



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Er scheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$, S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$, S. 11 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$, S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$, S. 26 M., $\frac{1}{8}$, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 265.

Leipzig, Sonnabend den 14. November 1914.

81. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Von den Grenzen des Reichs.

III.

(I und II siehe Nr. 260.)

An der Westwacht.

Welche Vorstellung vom Kriegsschauplatz in unserem Elsaß noch im Reich draußen herrscht, möchte ich an einem Beispiel erläutern. Dieser Tage sprach ich einige Herren, die Liebesgaben aus Frankfurt a. M. zu unseren Soldaten der Westarmeen brachten. Der eine Herr fragte mich, ob schon Lazarette in Straßburg wären und ob Soldaten stürben. Wir haben über 60 Lazarette und an 8000 Verwundete. 625 sind schon auf dem Militär-Friedhof begraben worden. Alle Schulen (außer dem protestantischen Gymnasium) und die Universität sind in Lazarette umgewandelt worden. Ferner sind der Kaiserpalast, das Landtagsgebäude, die Universitäts- und Landesbibliothek Abnahmestellen vom Roten Kreuz. Der (Halbtags-)Unterricht findet in allen möglichen Lokalen statt: in Tanzsälen, Kirchen, Weinkellereien usw. Durch die Unterrichtsbeschränkung war auch das Schulbüchergeschäft nicht so lebhaft wie in den Vorjahren, denn viele Klassen begnügten sich mit den alten Büchern oder von anderen Schülern verkauften alten Exemplaren.

Unser liebes Elsaß-Lothringen ist schwer vom Kriege heimgesucht worden. Haben wir doch schon in Straßburg-Stadt und Land über 600 Witwen. Von Metz bis zu den Vogesen, Mülhausen, Sundgau wurde durch die Kämpfe viel Eigentum vernichtet. Ganz besonders haben die Vogesentäler schwer gelitten. Allein der infolge von Ansammlungen und Durchzügen von Truppen entstandene Sachschaden ist bedeutend. Die Familien, Männer, Frauen und Kinder, die von den Franzosen verschleppt worden sind, zählen nach Tausenden. Eine genaue Aufstellung der Zahl wird später mitgeteilt werden, wenn die nötigen Unterlagen vorhanden sind. Der wirtschaftliche Wiederaufbau soll noch vor Eintritt des Winters stattfinden, wenn die nötigen Mittel flüssig gemacht worden sind.

Nach dem öffentlichen Zeugnis der kommandierenden Generale hat sich die überwältigende Mehrheit der Bewohner einwandfrei verhalten. Ich lege besonderes Gewicht auf diese Aussagen, da in der letzten Zeit gerade gegen uns Elsässer in gewissen Blättern geheizt wurde. Ich bin selbst Elsässer, und zwar Urelsäßer, aber warum sollen wir wegen einiger räudigen Schafe leiden? Der Elsässer ist von jeher deutsch gesinnt gewesen und ist durch diesen Krieg ganz deutsch geworden. Tausende von Elsaß-Lothringern sind freiwillig unter die Fahnen geeilt, und wie viele haben ihre Treue zu Kaiser und Reich mit ihrem Blute besiegelt! Mein Sohn, der von Anfang des Krieges an als Offizierstellvertreter, kaum 20 Jahre alt, bei den Pionieren die Schlachten bei Mülhausen, Sennheim, Vallerhstal, Weiler, Lasalle usw. mitgemacht und sich das Eisene Kreuz erworben hat, ist ein begeisterter Soldat, wie es sein Urgroßvater war, der sich als General unter Napoleon I. gerade vor 100 Jahren den Orden pour le mérite geholt hat. Fritz Vionhard erwähnt ihn in seinem »Oberlin«, und wenn ich hier darauf zu sprechen komme, so geschieht es, um zu zeigen, daß der Grundzug des Elsässers deutsch ist. Ferner hat unser altelsässischer Kollege Hüffel aus Colmar seinen einzigen Sohn, die Hoffnung seines Alters, auf dem

Schlachtfelde in Frankreich verloren. Leute wie Blumenthal, Wetterlé stammen gar nicht aus dem Elsaß; der erstere ist polnischer, der zweite württembergischer Abkunft. Diese Verräter haben uns schwer geschadet und waren bei uns nur verachtet; ich halte es für meine Pflicht, diese Tatsachen auch in unserem Börsenblatt zu betonen. Bayern, Sachsen, Württemberger, Schlesier, Westfalen u. a. Truppenteile waren geradezu begeistert von der liebevollen Aufnahme im Elsaß.

Die Aussichten auf das Weihnachtsgeschäft sind recht trübe. Mit vielen meiner Kunden habe ich bereits gesprochen wegen der Bescherung für Kinder; sie werden dies Jahr keine Bücher schenken, sondern nur nützliche Sachen und überschüssige Gelder für die Kriegsgeschädigten verwenden. Das Geschäft ist flau, da sich der Verkauf lediglich auf Karten und Kriegsliteratur erstreckt. Für schöne Literatur finden sich nur wenig Abnehmer. Es wird viel Schund, viel leichte und anrüchige Literatur direkt und durch Reisende angeboten, und es ist mir unverständlich, daß Firmen den Mut haben, solche Ware anzubieten. Mit großem Dank ist es daher zu begrüßen, daß die Heeresverwaltung mit eisernem Besen dazwischenfährt und den Verkauf solchen Schundes verbietet.

Wir hier in Straßburg sind von dem Direktor der Universitäts- und Landesbibliothek aufgefordert worden, Bücher für die hiesigen Lazarette an ihn zu senden, und da wir hier genügende Verwendung dafür haben, so wird wohl mancher der elsäß-lothringischen Kollegen der Bitte des Börsenvereins um Überlassung von Büchern für Lazarettzwecke in der Weise entsprochen haben, daß er seine Bücherspende hier abgegeben hat. Was die Tätigkeit unseres Vereins nach seiner Neugestaltung betrifft, so ist davon noch nicht viel zu berichten. Gerade hier im Grenzland wäre es mehr denn sonstwo nötig, zusammen zu arbeiten. Woran es liegt, weiß ich nicht, aber es steht fest, daß bis jetzt gemeinschaftlich so gut wie nichts getan wurde, obwohl der Vorstand sich fast ausschließlich aus Sortimentern zusammensetzt. Briefe, Postkarten usw. unterliegen immer noch der Kontrolle, so daß die Zustellung sich oft um Tage verzögert. Postpakete, die jetzt wieder von auswärtig zulässig sind, erhalten wir oft erst nach acht Tagen und später, so daß mancher Kunde sich seine Zeitschriften bei der Post bestellt hat. Um schneller in den Besitz des Bestellten zu kommen, läßt man sich oft die Bücher unter Kreuzband senden, wodurch sich natürlich der Verdienst entsprechend verringert. Wünschenswert wäre es, wenn besonders die Verleger über die Lage im Elsaß unterrichtet wären, damit uns mehr Entgegenkommen erzeigt würde. Herzlichen Dank jenen unter den Verlegern, die das Herz auf dem rechten Fleck haben und Verständnis für die mißliche Lage des Sortimenters hier im Grenzlande bekunden!

Bei der dauernden Inanspruchnahme eines erheblichen Teils des Güterwagenparks durch die Heeresverwaltung und den Einwirkungen des Kriegs auf den Wagenumlauf kann auf eine befriedigende Abwicklung des Herbstverkehrs kaum gerechnet werden. Die Maßnahmen zur größtmöglichen Beschränkung der Inanspruchnahme der Güterwagen sind im Interesse der gesamten Volkswirtschaft notwendig, so daß jeder Einzelne Opfer bringen muß. Neuerdings wurde eine Verordnung erlassen, die für uns Buchhändler im Grenzlande sehr einschneidend ist: wir dürfen